Der Herr Vetter
von Stadt und Land.
Eine Gratis-Beilage zur Stadtfraubas.

Nr. 19. Freitag, 12. Mai 1865. **IV. Jahrg.**

Abraham Lincoln.

Wer hat nicht in den Werken des Amerikaners Cooper die Schilderung der amerikanischen Scenerie und Charaktere mit der höchsten Spannung verfolgt? Der gegenwärtige zwischen den freien und Sklavenstaaten wüthende Krieg entrollt nun vor den Augen Europa's ein Gemälde, das in seiner Wirklichkeit weit großartiger ist, als die kühnste Phantasie des Romandichters es hervorzaubern könnte und stellt Charaktere in den Vordergrund, wie sie die Weltgeschichte noch nicht in ihren Blättern verzeichnet hat.

Ein solcher Charakter ist Abraham Lincoln, der in der Nacht des 14. April durch Meuchlerhand getödtete Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Lincoln stammt von jenen „Pilgrim-Vätern", die, um religiöse und politische Freiheit zu finden, England mit den Wildnissen der neuen Welt vertauschten. Sein Großvater war einer der Pioniere oder Ansiedler, welche in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich in Kentucky niederließen. Aber der Boden, den die Blaßgesichter den Rothhäuten streitig machten, wurde von diesen letzteren noch hartnäckig vertheidigt und in einem jener zahlreichen Kämpfe, wie sie Cooper so romantisch schildert, wurde der Großvater erschlagen. So sollte es schon in früherer Zeit das Loos der Lincols sein, nicht friedlich in ihrem Bett zu sterben. Der Sohn des Erschlagenen wanderte mit dem 7jährigen Abraham, der ihm am 12. Februar 1809 geboren war, nach Indiana aus, wo es damals noch ebenso wüst und menschenleer war, wie zu seines Vaters Zeit in Kentucky. Bis zu seinem 17. Jahre trieb hier Abraham das Squatter- oder Ansiedlerleben, nachdem er früh den Vater verloren. Sein Körper härtete sich unter Mühseligkeiten ab und sein Geist suchte mit Eifer in den Wildnissen die geistige Nahrung des Unterrichts, die er kümmerlich fand, aber nur um so begieriger sich aneignete. Im 21. Jahr (1830) fuhr er aus, um die Welt zu besehen und zwar als Flachbootsmann nach New-Orleans, dem großen Stapelplatze des Südens, wo der von Sklaven gewonnene Reichthum des Landes zusammenströmte, um nach Europa verschifft zu werden. Ob er wohl damals gedacht, daß die stolze „Halbmondstadt" einst unter seiner Präsidentschaft die erste sein werde, wo das Rebellenbanner vor dem der Union in den Staub sinken würde? Sicherlich lag jene große Laufbahn noch nicht vor seinem Geiste, zu welcher ihn das Schicksal berufen sollte. Und doch hatte es ihn schon geprüft. Denn als sein Flachboot in einer Uferbucht des gewaltigen Mississippi lag, wurde es Nachts von räuberischen Negern angegriffen und nach hartnäckigem Kampf, bei welchem Lincoln verwundet ward, wurden diese in die Flucht geschlagen.

In seine Heimath zurückgekehrt, ergriff er wie einst sein Großvater, die Waffen gegen die Rothhäute, welche unter dem Oberbefehl ihres Häuptlings „des schwarzen Falken“ die Ansiedlungen der Weißen verheerten. Nichts verlautet sonst über diesen Feldzug, als das bedeutsame Factum, daß an demselben auch Jefferson Davis Theil nahm, jener Mann, der sich einst als der Vertreter der Sklaverei, dem Manne und Vertreter der freien Arbeit entgegen stellen sollte und mit ihm ringen vier blutige Jahre hindurch, während welcher Zeit die stolzen, mit den Reichthümern der Welt gefüllten Städte Charleston, Mobile, Savannah, Columbia, Richmond in den Staub sinken sollten. Noch lebt Jefferson Davis, aber bereits ist Abraham Lincoln todt! Während des Feldzuges mit dem „schwarzen Falken,“ zeigte es sich bereits, daß Abraham Lincoln ein Mann des Volkes war.

Seine aus seinem treuherzigen Gesicht leuchtende Biederkeit, seine hohe Redlichkeit, sein Muth und eine schalkhafte Aber von Witz machten ihn allgemein beliebt und er ward ihm selber ganz unerwartet zum Kapitain erwählt. Er hat nachher selber gestanden, daß ihm niemals eine Wahl eine größere Freude gemacht, als diese seine erste. Ohne Zweifel erwachte jetzt in ihm eine Ahnung seines Berufes und ein edler Ehrgeiz ließ ihn an eine höhere Laufbahn denken. Er trat in Illinois 1834, nachdem er den harten Kampf mit geschäftlichen Speculationen und Unternehmungen, die nicht glücken wollten, durchgefochten und zugleich dabei die Juristerei studirt hatte, als Candidat für die Legislatur auf, aber als sollte ihm zu dieser Zeit nichts glücken — er fiel das erste Mal durch. Es kann nur geahnt werden, welchen harten Kampf damals der strebsame Jüngling führte, der jeden Pfennig zu seinem Lebensunterhalte selbst verdiente, während er zugleich die Grundlage für seine Laufbahn als Jurist in anstrengenden Studien legte, die seine Nächte ausfüllten. 1836 ward er Anwalt. Schnell gewann er namentlich die schlichte Farmerbevölkerung und führte mit Glück die ihm anvertrauten Prozesse. Er ward jetzt auch in die gesetzgebende Versammlung von Illinois gewählt und blieb nun regelmäßig Mitglied derselben. Er erregte mehr und mehr die Aufmerksamkeit des Volkes von Illinois und ward im Jahre 1844 schon als hervorragender Bürger daselbst bekannt. 1847 erwählte man ihn zum Mitgliede für das Abgeordnetenhaus des amerikanischen Congresses. So war er denn jetzt an der Schwelle seiner Laufbahn, die aus den Wäldern von Kentucky und Indiana bis nach Washington zum Kapitol ihn führen sollte. Er, der einst das Feld geackert und eingezaunt und im Schweiß seines Angesichts das Boot gerudert, war jetzt Gesetzgeber der Union. Er schloß sich sogleich der liberalen Partei oder den Whigs an und bekämpfte die Wortführer des Südens. 1856 boten die Whigs Alles auf, um ihn zum Vice-Präsidenten zu machen, doch vergebens. Ueberall reiste er nun im Lande umher und sprach sich in politischen Versammlungen über die großen Fragen aus. Nicht durch seinen glänzenden Geist oder durch seine blendende Beredsamkeit zeichnete er sich aus, hierin waren ihm seine Gegner weit überlegen, aber überall machte er den unauslöschlichen Eindruck, daß Alles, was er sagte, seiner tiefsten Ueberzeugung entspringe, daß in seinem ganzen Wesen kein Schein, kein Körnchen von Eitelkeit, nichts Gemachtes sei, sondern tiefe Einfachheit, Schlichtheit, Offenheit und glühende Liebe zum Volke, edles Streben nach Wahrheit und Recht

So ward er denn im Jahre 1861, als alle Amerikaner fühlten, daß die Zeit furchtbarer Prüfungen gekommen sei, daß die Union entweder in Stücke gehen müsse oder nur durch eine geschickte Hand mitten durch wilde Stürme in den Hafen der Ein-

heit gesteuert werden könne, zum Präsidenten gewählt. In seiner Antrittsrede sprach er den Sklavenstaaten das Recht ab, aus der Union zu treten, indem er gleichzeitig die Sklaverei noch nicht antastete. Aber der ganze Süden, der in Lincolns Wahl zum Präsidenten den Entschluß des Nordens sah, die Regierung, die bisher immer in den Händen der Sklavenhalter gewesen war, selber in die Hand zu nehmen, ward wie von einem Orkan der Wuth und Leidenschaft erschüttert, erklärte sich für selbstständig und trat für ewige Zeiten aus dem Verbande der Union heraus.

Als Lincoln von Harrisburg aus nach Baltimore gehen wollte, um sich von hier nach Washington zu begeben, und sein Amt anzutreten, da meldete sich in der Nacht ein Mann bei ihm, der ihm mittheilte, in Baltimore bestehe eine Verschwörung, die entschlossen sei, ihn zu verhindern sein Amt anzutreten. Lebend werde er Baltimore nicht verlassen. Dieser Mann gab ihm auch eine Liste der Verschworenen. Es waren alles bedeutende und bekannte Persönlichkeiten des Südens; Staatsmänner, Banquiers hatten den Plan gemacht, Abenteurer sollten ihn ausführen. Lincoln berieth sich nun mit seinen Freunden, von denen Manche im Hinblick auf die Gefahr sich der Thränen nicht enthalten konnten. Bereits war die Zeit seiner Fahrt öffentlich bekannt gemacht. Seine Gattin, Herr Judd und jener Mann, der Lincoln das Geheimniß der Verschwörung mitgetheilt, riethen nun den Fahrplan zu verändern. In einem schottischen Plaid und langem militärischen Ueberrock, so daß er äußerlich nicht zu erkennen war, fuhr der Präsident unmittelbar nach jener Berathung in einem Separatzuge nach Baltimore, während die ganze Stadt mit Ausnahme seiner Frau, des Herrn Judd, des Obersten Sumner und zwei Zeitungsschreibern, die geschworen hatten, das Geheimniß zu bewahren, glaubte, er schliefe.

Während hundert Dolche in Baltimore für ihn geschliffen waren, fuhr er unerkannt durch die Stadt und kam Allen unerwartet in Washington an, wo die ganze vornehme Gesellschaft auf der Seite des Südens stand und er sich ebenfalls von Verräthern umringt sah. Dennoch sollte er vier Jahre hindurch seine Laufbahn fortführen, sollte als der erste Präsident von Amerika die Abschaffung der Sklaverei proclamiren, welche auf das Land der Freiheit einen nur um so schwärzeren und untheilvolleren Schatten warf, sollte den Süden siegreich mehre Male bis an die Nähe von Washington vordringen sehen, und wie einst Washington zum zweiten Male als Präsident gewählt werden, bis jene Verschwörung von Baltimore ihr Opfer erreichte.

Richmond, die letzte Feste der Rebellen, war gefallen, Lee, ihr Feldherr, hatte mit seiner Armee capitulirt, Abraham Lincoln stand an der Schwelle des großen Werkes seinem Lande den Frieden wiederzugeben, nachdem er einen der größten Kriege, den die Weltgeschichte kennt, siegreich zu Ende geführt. Seine Freunde sahen ihn nie in so freudig erregter Stimmung, nie sprach er versöhnlichere Worte, und legte eine entschiedenere Absicht an den Tag, durch Milde die Besiegten zu gewinnen, als unmittelbar vor seinem, von verruchten Verschwörern, vorbereiteten Tod.

So saß er in der Nacht des 14. April in seiner Loge in Fords Theater. Das Haus war dicht gedrängt voll. Neben ihm saß seine treue Lebensgefährtin, ein Herr und noch einige Damen. Plötzlich öffnete sich die Logenthür, ein Revolver wurde abgefeuert, und [illegible] Tyrannis! und verschwindet mit Hilfe von Freunden, die ihn [illegible] und die vor dem Theater ein Pferd für ihn bereit halten. Zu derselben Zeit verwundet ein Mitverschworener den treuesten Freund des Präsidenten,

Seward. So wurde Lincoln, der nach dem Schuß noch lebte, aber nicht mehr zum Bewußtsein kam, **der Märtyrer einer heiligen Sache, der Ausrottung nämlich der Sklaverei.**

Und als solcher Märtyrer wird er in allen Hauptstädten Europa's gefeiert, nicht von Americanern allein, sondern von Allen, welchen die Sache der Menschheit theuer ist.

Geschäfts-Anzeiger.

Das Stahlbad Kellerberg nächst Passau

wird Mitte Mai eröffnet. Dasselbe ist bewährt bei allen chronischen Leiden, die von Schwäche der Nerven, der Verdauung und zu geringer Blutbereitung herrühren, dann in den spezifischen Krankheiten des weiblichen Geschlechts. — Der Badarzt wohnt im Bad selbst. Ausführliche Programme [illegible] M. med. Wattl in Passau.

Redakteur F. Fränkel, — Druck von C. M. Schurich.